

Abo Viel Folklore aus Inkwil

Macht Platz!

Acht Musikanten der Alphorngruppe Önzberg spielen das traditionelle Instrument. Um Säle zu finden, die gross genug für sie sind, weichen sie auch mal ins Solothurnische aus.



Eine laute Angelegenheit: Über 100 Dezibel produzieren die acht Alphörner.

Bilder: Adrian Moser

Der Raum im Restaurant Saalbau in Derendingen bebt: Die Mitglieder der Alphorngruppe Önzberg blasen gemeinsam in ihre Instrumente und versetzen die Luft mit fast 110 Dezibel in Schwingungen. Zu acht füllen sie und ihre Alphörner die Bühne am Ende des Saals in Länge und Breite aus.

«Eigentlich proben wir am liebsten im Freien», sagt Werner Leute, Mitinitiant der Gruppe. Denn nur draussen könne der immense Klang des Blasinstruments sich richtig ausbreiten. Schliesslich sei das Alphorn ursprünglich hierauf ausgelegt. Im Winter aber nehmen die Mitglieder mit Übungsräumen wie diesem Vorlieb.

Gleich und Gleich gesellt sich gern

Seit 2010 üben Werner Leute, Jörg Arn und Jacqueline Fries wöchentlich gemeinsam. Die drei Inkwiler begannen so, dreistimmig zu spielen und für Auftritte zu proben. Im Laufe der Zeit kamen und gingen weitere Mitglieder aus verschiedenen Ortschaften, bis die Alphorngruppe auf gegenwärtig acht Mitglieder anwuchs. Da acht Spieler mit Instrument viel Platz benötigen, üben sie gegenwärtig in Derendingen.

Ihr Ziel: Ihre eigene Freude am sanften Klang des Alphorns mit jedem zu teilen, der ihn ebenso schätzt. Laut Werner Leute sind das viele: «Die Tradition des Alphorns ist noch immer sehr lebendig und beliebt», erzählt er.



Die Alphorngruppe Önzberg spielt auf privaten Feiern und an öffentlichen Anlässen. Ausserdem erhalten sie die Tradition für Schweizer und Besucher aus anderen Ländern gleichermassen am Leben. Letzten September hiessen die Bläser Touristen auf der Schynigen Platte mit Alphornklängen willkommen.

Die Tradition in der Moderne

Entstanden ist der Brauch des Alphorns durch Sennen auf den Alpen, die einander über weite Distanzen ein Lebenszeichen schicken wollten. Laut Werner Leuten war es früher üblich, abends einige Male ins Alphorn zu blasen, worauf oft eine Antwort von einer anderen Alp kam. Immerhin hat der Klang dieses Instruments unter günstigen Bedingungen eine Reichweite von bis zu zehn Kilometern.

Zwar haben diese Lebenszeichen vom anderen Berg im Zeitalter von Smartphones und Social Media nicht mehr diesen Stellenwert. Proben die Alphornbläser jedoch im Freien, so erhalten sie zuweilen noch eine Antwort aus der Ferne auf ihr Spiel.

Nicht nur die Bedeutung des Alphornklangs hat sich verändert. Auch werden heute verschiedene Materialien zum Bau der Blasinstrumente verwendet. Während die traditionellen Alphörner aus Fichtenholz gefertigt sind, gibt es mittlerweile auch solche aus Glas- und Carbonfaser.



Alphörner aus Holz sind meist in drei Teile zerlegbar. Alphörner aus Carbon sind dagegen deutlich handlicher und leichter. Sie lassen sich wie ein Teleskop zusammenschieben.

Auch der Einsatzbereich des Alphorns hat sich stark verändert. Für Werner Leute und viele andere gehört das Alphorn zur Schweiz wie Jodeln, Käse und Schokolade. Jedoch hat das Alphorn seinen Weg von der Volksmusik auch in andere Musikgenres gefunden.

In der klassischen Musik, im Jazz und sogar im Pop findet das Alphorn heutzutage Verwendung. In letztere Kategorie brachte es Pepe Lienhard, der so unter anderem mit Alphorn am Eurovision Song Contest 1977 auftrat. Zeitgenössische Namen der Alphornmusik sind Lisa Stoll und Eliana Burki.

Ein Instrument, das verbindet

«Das Alphorn spricht Menschen aus allen Generationen an», hält Werner Leute fest. Das Alter der Mitglieder der Alphorngruppe Önzberg reicht von 33 bis 83. Leute selbst hat erst nach der Pensionierung begonnen, Alphorn zu spielen.

«Ich hatte schon Erfahrung mit Blasinstrumenten», erzählt er. «Daher war es nicht zu schwierig.» Denn laut ihm wäre es eigentlich das Beste, bereits jung damit zu beginnen. Zwar zählt das Alphorn zu der Klasse der Blasinstrumente, hat aber keine Ventile, Züge oder Klappen. Daher sind die Klänge des Alphorns auf die sogenannte Naturtonreihe beschränkt. Auf dem Alphorn können also lediglich bis zu 16 Töne gespielt werden.



Die grösste Schwierigkeit beim Alphornspielen besteht laut Werner Leute darin, den Ton selbst zu erzeugen. Hierfür sei gute Notenkenntnis erforderlich. Nur wer den Ton innerlich höre, könne ihn auch spielen, so Leute. Dies erfordere viel Feingefühl. Daher sei es zeitintensiv, dieses Instrument zu erlernen.

Obwohl die Alphörner mit einer beachtlichen Länge von 3,47 Metern für Kinder ungeeignet erscheinen, können auch diese das Instrument spielen: «Ob man einen Ton herausbringt, kommt letztendlich auf das Mundstück an», erklärt Leute. Wenn sie dieses beherrschten, könnten sich auch kleine Spieler über Kilometer Gehör verschaffen und die Luft ordentlich zum Schwingen bringen.